

**Deutschland ist souverän,
Eichenau ist unabhängig!**
Große und kleine Politik
in den fünfziger und sechziger Jahren

**Von Adenauers
größtem Sieg 1957
zum Amtsantritt
von Willy Brandt als
Kanzler 1969**

Die Wahlniederlage von 1957 war für die SPD der Anlaß, sich grundsätzliche Gedanken über ihre Ziele und Wertvorstellungen zu machen. Das Ergebnis war 1959 auf dem Parteitag von Godesberg die Verabschiedung eines neuen Grundgesetzprogramms, das als »**Godesberger Programm**« bis in die achtziger Jahre gültig bleiben sollte. Es bedeutete den offiziellen Abschied vom Marxismus, den die SPD in der praktischen Politik bereits seit 1945 vollzogen hatte.

1959 wurde **Bundespräsident** Theodor Heuss (FDP) durch **Heinrich Lübke** (CDU) abgelöst. Höhepunkte des Kalten Krieges waren der Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961, eine Reaktion der DDR auf die Massenflucht ihrer Bürger in den Westen, und die Cuba-Krise im September 1962, in der die Welt dem Atomkrieg näher war als jemals vorher oder nachher. In den darauffolgenden Bundestagswahlen 1961

und 1965 verlor die CDU/CSU die absolute Mehrheit, SPD und FDP erzielten starke Zuwächse. Wirtschaftlich war es seit Beginn der fünfziger Jahre immer bergauf gegangen. Seit 1955 herrschte Vollbeschäftigung. Der Lebensstandard der Bevölkerung stieg ständig an. Die Flut der Autos wurde schon damals zum Problem.

1963 trat Konrad Adenauer nach 14jähriger Amtszeit (mit 87 Jahren!) zurück, und der bisherige Wirtschaftsminister **Ludwig Erhard** wurde **Bundeskanzler**. 1966 kam es erstmals zu einer Krise der Volkswirtschaft. Stimmenverluste der Regierungsparteien bei darauffolgenden Landtagswahlen (mit erheblichem Zugewinn der rechtsradikalen NPD!) und schwerwiegende Differenzen in der Haushaltsdebatte führten zum Austritt der FDP aus der Regierungskoalition. In der Folge trat Ludwig Erhard als Kanzler zurück.

Die Unionsparteien bildeten im Herbst **1966** mit der SPD eine **große Koalition** mit Kurt **Georg Kiesinger** (CDU) als Bundeskanzler und **Willy Brandt** (SPD), langjähriger Regierender Bürgermeister von Berlin) als **Außenminister**.

Dieser Wechsel in der Regierung und die (seit 1930 erstmalig!) Beteiligung der SPD an der Regierungsverantwortung leitete auch gesellschaftspolitisch eine Wende ein. Vor allem die junge Generation, insbesondere die Studenten, übte zunehmend Kritik an den althergebrachten Strukturen. Daraus entwickelte sich als Protestbewegung die Außerparlamentarische Opposition (APO), die ihren Widerstand fortan öffentlich kundtat. Auf Demonstrationen gegen das amerikanische Vietnam-Engagement, gegen die Verkrustung der Universitätshierarchie und gegen die ungestörte Fortsetzung vieler in der Nazizeit eingeleiteter Karrieren bis hin zum großen Protest gegen die Notstandsgesetze 1968 manifestierte sich das große Aufbegehren.

Der stellvertretende Kreisvorsitzende der Jungen Union Fürstenfeldbruck meldete sich mit einem Leserbrief zu Wort, in dem er die linken Studenten als »Gesindel« und »Kroppzeug« bezeichnete und zur Abhilfe die »Errichtung von Arbeitshäusern« und die »Fahrkarte nach Sibirien« vorschlug.

An der politischen Spitze verschoben sich die Gewichte weiter. Bei der **Bundespräsidentenwahl** im März 1969 wurde der Sozialdemokrat **Gustav Heinemann** ins höchste Staatsamt berufen. Nach der Bundestagswahl vom 28. September 1969 konnten SPD und FDP erstmals eine Regierung ohne die

Unionsparteien unter **Bundeskanzler Willy Brandt** bilden.

Eichenau auf dem Wege zur modernen Vorortgemeinde

In den fünfziger Jahren wurde das durch den Zustrom von Flüchtlingen bereits sprunghaft gewachsene München zu einer der beliebtesten Städte Deutschlands. Immer mehr alteingesessene und neuzugezogene Familien drängten hinaus in die grüne Umgebung. Orte wie Eichenau, Germering, Gröbenzell, Puchheim, Olching oder Gilching, um nur einige Gemeinden im Westen der Landeshauptstadt zu nennen, wandelten sich von traditionellen Bauerndörfern oder ärmlichen Kleingärtner- und Flüchtlingskolonien zu wohlhabenden »Gartenstädten« im Umfeld der Metropole.

Das ständig schnellere Bevölkerungswachstum der Gemeinde Eichenau erforderte Maßnahmen für eine neue Infrastruktur. So wurden 1957 der katholische Kindergarten und der Bau 2 der Schule an der Parkstraße eingeweiht. Im März 1958 wurde die erste öffentliche Telefonzelle neben dem Postamt errichtet. Die Haltestelle der Bundesbahn, die bislang noch auf Emmeringer Gemeindeflur stand, wurde durch Gebietstausch eingemeindet. 1959 erhielt Eichenau ein eigenes Gemeindewappen, das von dem Eichenauer Kunstmaler Josef Dering entworfen worden war.

Rührend lesen sich manche Passagen aus den handschriftlichen Protokollen der SPD-Ortsvereinsitzungen der späten fünfziger Jahre: Da heißt es zum 20. Juli 1957: »Leider konnte ich über Punkt Verschiedenes nichts im Protokoll festhalten, weil alles durcheinander redete und zum Schluß keiner mehr wußte, was überhaupt geredet wurde. ... Hoffentlich kommt das nicht mehr vor.« Zum 27. Oktober 1957 heißt es: »Nach der Protokollverlesung, die einstimmig angenommen wurde, führten einige Genossen eine etwas laute Aussprache, bei der nicht gerade der freundlichste Ton angeschlagen wurde. ... Hoffen wir, daß Ähnliches nicht wieder vorkommt.« Immerhin kamen an jenem Tage DM 3.27 für den Wahlfonds zusammen. Ein Satz, der am 2. April 1960 zu Protokoll genommen wurde, hat heute noch unveränderte Gültigkeit: »Öffentliche Versammlungen mit zugkräftigen Referenten oder Kabaretts wären nicht von der Hand zu weisen, aber ein gutes Mitglied ist nicht von heute auf morgen durch schwungvolle Reden zu gewinnen, sondern durch unermüdlige Kleinarbeit, durch Beweisen der Tatsache einer sauberen Politik.«

Am 27. 3. 1960 fanden die ersten **Gemeinderatswahlen** in der selbständigen Gemeinde Eichenau statt. Die **SPD** hielt ihre **vier Sitze**. Als Bürgermeister wurde der amtierende Hans Kraus bestätigt.

1965 wurde Alois Handelshäuser zu seinem Nachfolger gewählt.

Vorrangiges Thema im Gemeinderat war zu jener Zeit die fehlende Kanalisation, zu deren Planung der »Zweckverband zur Abwasserbeseitigung der Ampergruppe« (AVA) gegründet wurde.

Am 6. 6. 1961 fand eine Volkszählung statt. Eichenau hatte nun **3 786 Einwohner**.

1966 brachte die Eichenauer SPD erstmals ein Informationsblatt unter dem Titel »**Hallo Nachbarn**« heraus. 1967 wurde das **Rathaus** eingeweiht, und die Schule an der Schulstraße erhielt den Bau 3. Die evangelische Friedenskirche wurde errichtet. 1967 wurden auf unserer Strecke die letzten Dampflokomotiven durch Dieselloks abgelöst. Im September 1968 wurde zwischen Pasing und Geltendorf der elektrische Betrieb eröffnet, der übrigens nach Herrsching und Nannhofen schon mehr als vierzig Jahre zuvor eingeführt worden war. Ab Mitte der sechziger Jahre führte eine rege Bautätigkeit zu einem immer schnelleren Anstieg der Einwohnerzahl: Hatte sich die Bevölkerung Eichenaus von 1961 bis Mitte 1966 von 3 800 auf 4 440 Einwohner vergrößert, so waren es Mitte 1968 bereits 4 860 und nach nur eineinhalb weiteren Jahren Anfang 1970 schon 5 580.

Die bundesweite Politisierung der Jugend machte sich auch im SPD-Ortsverein bemerkbar. Im Januar 1968 wurde eine

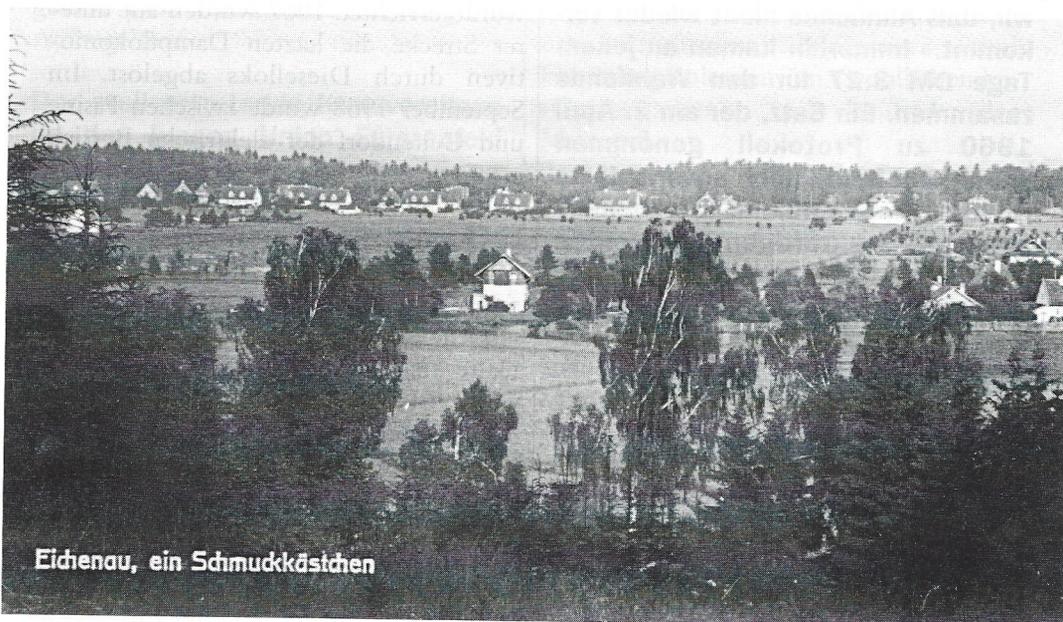
»Juso-AG« (Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten in der SPD) Eichenau-Puchheim gegründet. Der erste Vorsitzende war der evangelische Pfarrer Konrad Koller. Eine Umfrage mit 16 Fragen zur Kommunalpolitik war eine der ersten öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der Gruppe.

1970 stimmte die bayerische Bevölkerung in einem Volksentscheid mehrheitlich für die Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre.

Nach dem Tode von Bürgermeister Alois Handelshauer nach nur drei Jahren Amtszeit mußte 1968 erneut zur

Bürgermeisterwahl aufgerufen werden. Bei der Stichwahl am 1. September 1968 siegte Alfred Rehm von der Gruppe »Unabhängig«.

Der Tonfall mancher politischer Äußerung jener Zeit wirkt heute bereits recht antiquiert: Schon in den siebziger Jahren war es kaum mehr vorstellbar, auf einem Aufruf zu einer Wahlversammlung die Bürgerinnen mit »Sehr verehrte gnädige Frau – liebe Hausfrau!« anzusprechen und sie zu »einer Tasse Kaffee« einzuladen, wie es SPD-Kandidat Hans Schmusch 1968 tat.



Eichenau, ein Schmuckkästchen

Eichenau war, wie diese Postkarte zeigt, in seiner Frühzeit noch sehr dünn besiedelt